

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte über deren Raum. Anzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r y in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Niedemann in Elbing.

Nr. 199.

Elbing, Mittwoch

27. August 1890.

42. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreussische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirtschaftliche Mittheilungen“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“

für den Monat September

werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einreichung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

Expedition der „Altpr. Ztg.“

Fürst Bismarck

und die Hohenzollern.

Ueber das Verhältniß des ehemaligen Reichskanzlers zum Kaiser Wilhelm I. und seinen Thronnachfolgern bringt die „Breslauer Zeitung“ eine Reihe von Enthüllungen, die das Licht verbürgen zu können erklärt und welche die Legende von den rührenden Beziehungen des Fürsten zum ersten deutschen Herrscher in ein seltsames Licht stellen und neue Momente auf die Geschichte der jüngsten Vergangenheit werfen. Zu keiner Zeit, sagt der Gewährsmann der „Breslauer Zeitung“, haben in Wirklichkeit jene ungetrübten und innigen Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler obgewaltet, wie sie die Legende voraussetzt. Mit den Erfolgen des Kanzlers wuchs in überraschender Schnelligkeit seine herrliche Eigenart. Und beides zusammen erhob seine Stellung frühzeitig zu einer so ungewöhnlichen Höhe, daß sie den Thron zu überschatten begann. Mit Sorge blickte König Wilhelm auf diese Entwicklung, und schon im Jahre 1867 sann er auf Abhilfe. In einem Gespräch, das er damals mit dem Kronprinzen über den Kanzler führte, erklärte er: „Dieser Mann wird uns zu groß. Wir müssen nach einem Ersatz für ihn suchen, und ich beantrage dazu Deine Mitwirkung.“ Der Kronprinz wandte sich an eine Persönlichkeit, die in gleich hohem Grade sein Vertrauen wie das seines erlauchten Vaters genoß: an Herrn von Gruner, der als Unterstaatssekretär des Innern im altliberalen Ministerium fungirt hatte, und beauftragte ihn, geeignete Männer für das Amt des Kanzlers vorzuschlagen. Wir wissen nicht, woran die Mission des Herrn v. Gruner scheiterte, wir wissen nur, daß Fürst Bismarck seitdem einen heftigen Groll gegen ihn hegte. Und als der verdiente Mann zu seinem siebzehnten Geburtstag vom Kaiser Wilhelm zum Wirklichen Geheimen Rath erhoben wurde, da verhinderte der Kanzler — wohl ein beispiellos Vorwand — daß diese Ernennung im „Neichsanzeiger“ publizirt wurde. Die „Excellenz“ des Herrn von Gruner galt deshalb nur für den Hof. Wir wissen auch, daß seitdem der Kanzler sich nicht mehr im Besitz seiner Würde sicher glaubte und jeden begabten und beim Monarchen beliebten hohen Beamten mit argwöhnischen Augen als Nebenbuhler betrachtete. Lange Jahre nicht mit Unrecht, denn das Gefühl, das den König im Jahre 1867 durchdrang, wurde in den nächsten anderthalb Jahrzehnten nicht schwächer. Vielmehr trug manches dazu bei, es zu verstärken. Die Stellung des Kanzlers wurde immer dominanter, seine Reichweite immer größer, seine Anwesenheit in Berlin immer seltener und seine Entlassungsgefuche wurden immer häufiger. Man könnte fragen, warum unter solchen Umständen der Monarch nicht eines dieser Entlassungsgefuche genehmigte. Die Antwort darauf ist nicht schwer zu geben. Es war einmal die Verlegenheit um einen Nachfolger, der mitten in der schwierigen inneren und äußeren Lage die Erbschaft Bismarcks übernehmen wollte, und noch mehr das zunehmende Alter des Kaisers. Im Jahre 1867 machte dieser noch in sich die Kraft fühlen, mit einem neuen leitenden Minister die Regierung zu führen. Zehn Jahre später, als er das 80. Lebensjahr erreichte, und als obendrein seine körperliche Mäßigkeit durch das Nobilitäts-Attentat stark erschüttert wurde, da war dieser Gedanke für ihn so gut wie ausgeschloffen. Damit verband sich, daß die eminenten Erfolge des Kanzlers sowie seine erstaunliche Fündigkeit in den verworrensten Situationen es dem Kaiser allmählich als ein geringeres Uebel erscheinen ließen, die Ausnahmestellung des Kanzlers zu ertragen, als sich seiner langbewährten Dienste zu berauben. Aus diesen Erwägungen heraus mag das bekannte „Niemand“, wenn es historisch ist, seiner Jeder entlossen sein. Aber es mag doch daran erinnert werden, daß dieses „Niemand“ unter dem vorletzten Entlassungsgefuch des Fürsten Bismarck stand; das letzte wurde dagegen vom Kaiser so föhlig abgelehnt, daß der Kanzler es für gerathen fand, kein neues mehr einzureichen. Es wurde die Parole ausgegeben, der Kanzler habe sich entschlossen, Meinungs- = Verschiedenheiten nicht mehr zu verfolgen, sondern

seinem kaiserlichen Herrn bis zum letzten Athemzuge zu dienen. Das ist die Wahrheit zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Kanzler; und daran ändert auch nicht, daß der Kaiser in der tiefen Dankbarkeit, die ihn auszeichnete, bei gegebener Gelegenheit den Fürsten in großartigster und hochherzigster Weise ehrte.“ Der Artikel geht nun zu dem Verhältniß des Fürsten zu Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm II. über: „Kaiser Friedrich war als Kronprinz frühzeitig in scharfen und entschiedenen Gegenatz zu Herrn v. Bismarck getreten. Wenn aber Jemand ein begeisterter Bewunderer des Kanzlers war und wenn Jemand den rechtlichen Willen hatte, Hand in Hand mit ihm die Geschicke des Landes zu leiten, so war es außer jezt regierender Kaiser. Man rufe sich die Worte zurüd, in denen er unter Kaiser Friedrich den Fürsten als den tapferen Offizier feierte, der während der Feldherren schwer verwundet darniederliege, die Fahne des Landes vorantage, man erinnere sich, wie er durch seine Besuche im Reichskanzlerpalais und in Friedrichsruh dem Minister den Verkehr mit ihm zu erleichtern suchte, man gedente jener warmen Telegramme, die er — kaum vor Jahresfrist — von den hellsten Gestirnen und Eilanden, sowie vom schimmernden Wosporus dem Fürsten sandte, als ob er nicht bloß sein erster Berater, sondern sein Freund und Jugendgenosse wäre. Und wenn dieser Monarch mit diesen Gefühlen sich gezwungen sah, sich vom Fürsten Bismarck zu trennen, so hat sich ein naturthwendiger Prozeß vollzogen, der sich wohl verzögern, aber niemals ausbleiben konnte. Wohl mag sich Fürst Bismarck“, schließt das schließliche Blatt, „noch einer zahlreichen Gefolgschaft erfreuen, vielleicht einer zahlreicheren, als die Zeitungstimmen vertragen. Aber daß diese fromdringenden Truppen im Stande sein sollten, den gestürzten Führer in seine alte Machtstellung zurückzubringen — wozu anscheinend jezt die Fäden geponnen werden — dünkt uns ungläublich. Wenn wir uns aber wider alles Erwarten täuschen und wenn wirklich Friedrichsruh nur ein Elba für den Fürsten bedeuten sollte, so sind wir um so gewisser, daß darauf in kürzester Frist ein St. Helena folgen würde.“

Ein Brief von Emin Pascha.

In einem Briefe an einen alten Freund, vom letzten Juni datirt, aus Mnyuapua, giebt Emin Pascha interessante Einzelheiten über die Umstände, welche seinen Austritt aus ägyptischen und seinen Eintritt in deutsche Dienste begleiteten. Die Auslassungen Emin's lauten folgendermaßen:
„Am Tage nach meinem unglücklichen Sturze ließ Stanley meine Leute unter Androhung, sie in Ketten zu legen, einschiffen und über Zanzibar nach Mombasa bringen, ohne ihnen zu gestatten, sich irgendwie mit mir in Verbindung zu setzen. Ein ägyptischer Dampfer, den ich requirirt, kam, wurde von Stanley mit Ordre versehen und brachte die Leute nach Suez, ohne daß es mir gestattet war, einen von ihnen wiederzusehen. Ich selbst bekam Briefe und Votzschäften, die ich nur als unpassend bezeichnen kann. Ich lag damals an einer Schädelknochenfraktur nieder und war außer Stande, zu schreiben. Während meines Aufenthaltes im Hospitale hat sich mir Wißmann in der hochherzigsten Weise als Freund bewiesen. Sie wissen, daß wir alle ohne einen Pfennig an der Küste ankamen; die ägyptische Regierung hat nie danach gefragt, ob ich etwas bedürfte, oder sich um mich gekümmert, außer einigen lebenswichtigen Anfragen des Khedive nach meiner Gesundheit, für die ich natürlich ihm persönlich zu vielem Dank verpflichtet bin, deren Rückantworten jedoch schweres Geld kosteten. Und ich hatte keines. Als ich bei Maday (ein bekannter und verdienstvoller, vor einigen Monaten leider gestorben englischer Missionar in Uganda) weilte, hatte ich im Vertrauen darauf, daß Rubar Pascha und Sir John Kirk mir offiziell geschrieben, ich solle für alle meine Bedürfnisse Wechsel auf Letzteren ziehen — ich hatte also einen Reitefel mit Sattel und einen leinenen Anzug sowie ein Pferd und Sattel von den französischen Missionären in Bukumbi gekauft und ihnen eine Anweisung auf das englische Generalkonsulat gegeben; dort lehnte man die Bezahlung (157 Dollars) ab. Sie können denken, in welcher Stimmung ich war; Sorgen um meine eigene Zukunft, Sorgen um Erhaltung meiner Leute, Krankheit, Egyptens Gleichgiltigkeit, Stanley's Invektiven. . . . Noch während ich krank im Hospital lag, hatte mich Wißmann gelegentlich einer Unterhaltung gefragt, ob ich in Zukunft für die Engländer wirken wolle, und als ich ihm sagte, ich würde natürlich vorziehen, für mein Vaterland zu arbeiten, hatte er mich um Erlaubniß gefragt, an Se. Majestät berichten zu können. Dies gestattete ich gern. In wiederholten Unterhaltungen wurde dann das Thema einer nach dem Innern zu entsendenden Expedition besprochen, und als Wißmann fragte, er habe Niemanden für selbe, erbot ich mich dazu. Se. Majestät hatte mich doch geehrt, und hier war eine Gelegenheit, mich dankbar zu zeigen. Ich hatte damals das Hospital verlassen und ein Haus in Bagamoyo bezogen. Wißmann telegraphirte; die Erlaubniß zur Expedition kam, und auf Wißmann's

*) Die gesperrten Worte sind in Emin's Briefe unterstrichen.

neue Depesche wurde geantwortet, daß man nichts dawider habe, mich mit der Abschließung von Verträgen mit den Chets zwischen Victoria und Tanjania zu betrauen und mich kommissarisch unter Vorbehalt künftiger definitiver Anstellung zu beschäftigen.“

Dieser Brief Emin Pascha's wird die Freunde Stanley's wenig erfreuen und sicher nicht dazu beitragen, die Zahl der Freunde Stanley's zu vermehren. Der Brief läßt erkennen, daß zwischen Emin Pascha und Stanley manches Mißverständnis durch die Schuld des zufahrenden Wesens Stanley's entstanden ist, zugleich aber auch erkennen, daß Stanley in seinem Buche „Im dunkelsten Afrika“ durch seinen ausgeprägten Subjektivismus zuweilen in recht wesentlichen Punkten von der Wahrheit getrennt worden ist.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 25. August.

— Einen Besuch des russischen Kaiserpaars in Berlin kündigen auswärtige Blätter für die Mitte des Oktober an. Der Zar habe diesen Besuch dem deutschen Kaiser fest versprochen. Die bisherigen Reisedispositionen des Zaren, betreffend den Herbstaufenthalt in der Krim, seien bereits abgeändert worden, und wahrscheinlich werde die Zarenfamilie schon Mitte September zum Besuch der dänischen Königsfamilie in Schloß Fredensborg eintreffen. — Ob sich diese Ankündigung bestätigen wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls aber würde man einem so baldigen Gegenbesuch des Zaren in der deutschen Reichshauptstadt, besonders wenn seine Gemahlin mitkäme, eine weittragende Bedeutung nicht abprechen können.

— Ueber den Rücktritt des preussischen Kriegsministers verlautet in hiesigen militärischen Kreisen, daß man neuerdings wieder auf das Weiben im Amte des Generals v. Verdy reche, seine Demission sei „nicht mehr so wahrscheinlich, wie sie während der Reichstagsession war“. Die Gründe, aus denen er zurückzutreten beabsichtigte, seien „in ihrer Wirkung und Bedeutung verblöht“. Sollte Herr von Verdy aber dennoch sein Amt niederlegen, so würde er voraussichtlich — wie auch schon neulich gemeldet worden war — das Kommando des württembergischen Armeekorps erhalten.

— Vom Finanzminister Dr. Miquel hatte ein hiesiges Blatt berichtet, derselbe sei infolge von Ueberarbeitung leidend und werde deshalb einen Urlaub antreten. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist diese Mittheilung unbedeutend.

— Die Gehaltsaufbesserung ist in dem Nachtrage zum Staatshaushaltsetat vorgesehen, daß zwar alle Unterbeamten berücksichtigt sind, darüber hinaus aber nicht nach Maßgabe der vorhandenen Mittel nach der absoluten Höhe des Dienstentommens fortgegangen ist, sondern ohne Rücksicht hierauf diejenigen Beamtenkategorien herausgegriffen sind, bei denen nach Lage der Gesamtverhältnisse ein besonders dringendes Verbesserungsbedürfniß anzuerkennen war. Nachdem die Landesvertretung den bezüglichen Vorschlägen der Staatsregierung zugestimmt hat, ist damit der Weg für das Vorgehen bis zu der Zeit gewiesen, wo die Finanzverhältnisse eine allgemeine Erhöhung der Gehälter erlauben werden. Wenn, wie es den Anschein hat, die Lage der Finanzen gestatten wird, im nächsten Jahre, allerdings in sehr geringen Grenzen, mit der Maßregel fortzufahren, so werden nicht mechanisch die niedrigstbesoldeten, bisher unberücksichtigten Beamtenklassen theilhaftig werden, sondern es werden diejenigen vorgeschlagen werden, bei denen nunmehr nach Durchführung der im laufenden Etat vorgesehenen Gehalts-erhöhungen das dringendste Bedürfniß der Aufbesserung als vorliegend erachtet wird.

— Die sozialdemokratische Versammlung, welche ursprünglich der Abgeordnete Singer einberufen hatte, aber vom Berliner Polizei-Präsidium zweimal verboten worden war, ist nunmehr, nachdem der Abgeordnete Bebel als Redner angemeldet, für den heutigen Montag genehmigt worden. Man erwartet für dieselbe einen ungewöhnlich starken Besuch. Den Vorsitz wird der Abgeordnete Singer führen. Dr. Wille soll in der Versammlung zum Worte kommen.

— Dr. Karl Peters ist heute Mittag mit dem Kurierzug der Anhalter Bahn hier eingetroffen. Zu seiner Begleitung befanden sich Herr v. d. Heydt, Herr Oskar Vorkardt, welcher ihm bis Mailand entgegengefahren war, und Herr v. Tiedemann. Der letztgenannte Herr hatte aber Dr. Peters in Züsterbog erwartet. In Züsterbog fand überhaupt die erste offizielle Begrüßung des nach Berlin heimkehrenden Reisenden statt. Nur der bekannte Abgeordnete Cremer war mit dem Frühkurierzug der Anhalter Bahn dem Reisenden bereits bis Wittenberg entgegengefahren. Das Emin Pascha-Komitee wurde in Züsterbog offiziell durch den Vorsitzenden, Staatsminister v. Hoffmann, vertreten. Die Deutsche Kolonialgesellschaft wurde durch den Vizepräsidenten, Geh. Neg.-Rath Simon, vertreten. Der Präsident der Gesellschaft, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, hatte ein Schreiben an Dr. Peters gerichtet, das ihm in Züsterbog überreicht werden sollte. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde ihm ein Kranz mit deutschfarbigen Schleifen und der Inschrift „Tana-Varingo-Vil“ überreicht. Das Emin Pascha-Komitee beschloß in seiner heutigen Sitzung folgende Resolution: „Das

Komitee dankt Herrn Dr. Peters für seine treue Hingebung, die unermüdlische Ausdauer, den tüchtigen Muth und die große Umsicht, welche er bei der Leitung der deutschen Emin Pascha-Expedition bewiesen, und erkennt an, daß Peters die ihm als Leiter der Expedition gestellte Aufgabe, soviel an ihm lag, erfüllt, und daß in ihm gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt habe.“

— Das von der „Post“ erwähnte umfangreiche Handschreiben Kaiser Wilhelm's an Kaiser Franz Josef über die Entlassung des Fürsten Bismarck wurde, wie Wiener Blätter mittheilen, am 10. April vom Generalmajor Grafen v. Wedel in Wien überreicht. Kaiser Franz Josef gab dem Grafen ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm mit.

— Ein Pester Blatt bringt eine interessante Darstellung eines geschickten Bismarck-Interviews des der Opposition angehörigen ungarischen Abgeordneten Pazmany, dem sein Empfehlungsschreiben in Nijningen von einem Detektiv, der sich für einen Angehörigen Bismarck's ausgab, abgenommen worden wäre. Bismarck erklärte, einem Angehörigen von Oesterreich-Ungarn nur mit Wissen der österreichischen Regierung eine Unterredung gewähren zu können. Pazmany bemühte sich, zu diesem Zwecke eine Karte von dem Botschafter in Berlin zu erhalten, was dieser aber einem oppositionellen Abgeordneten gegenüber für unmöglich erklärte. Pazmany telegraphirte an den Grafen Kalnoty, aber dieser äußerte sich in ähnlichem Sinne.

— Die lang erwartete Broschüre Wißmann's, in der er sein Urtheil über die Missionare vertheidigt, ist soeben erschienen.

— Aus ministeriellen Kreisen verlautet bestimmt, die Berufung des preussischen Landtags sei im November nicht zu erwarten. Trotz gegentheiligter Meldungen sei die völlige Fertigstellung der Steuergefetze und der Landgemeindevorordnung erst Ende des Jahres zu erwarten, daher könnte der Landtag schwerlich vor Januar zusammentreten.

— Nach einer neuen Bestimmung des Kaisers soll die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die sogenannte Rettungsmedaille, an Zivilpersonen künftig nicht mehr durch den Minister des Innern, sondern durch den Kaiser mittelst Kabinetts-order erfolgen. In der Armee und Marine ist dies seither schon immer so gechehen.

* Koblenz, 25. August. Die XXXVII. Generalversammlung der katholischen Deutschen hielt gestern ihren Eröffnungsabend ab. Unter den Anwesenden befinden sich Windthorst, Schorlemer-Nst, Graf Vallerstrem, Professor Hertling, Freiherr von Greemann, Reichensperger, Knecht (Freiburg) und andere hervorragende Persönlichkeiten. Heute wurde zum ersten Präsidenten der Frhr. v. Buol-Wehrenberg (Mannheim), zum ersten Vizepräsidenten Dr. Oetzer (München), zum zweiten Vizepräsidenten Abgeordneter Tieden (Trier) gewählt. Abgeordneter August Reichensperger wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Bischof Korum ist anwesend.

Ausland.

Frankreich, Paris, 25. August. Der „Raiz“ sieht in der Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland vorzugsweise einen Akt des Friedens, glaubt jedoch nicht, daß die europäische Politik hierdurch eine Aenderung erfahren werde. — Dasselbe Blatt bestätigt die Nachricht, daß eine Division der französischen Flotte König Humbert in Spezzia im Namen Carnot's begrüßen wird. — Der Kriegsminister hat vor kurzem angeordnet, daß hinfür höhere Offiziere des Generalstabs eigens dazu bestimmt werden sollen, sich zur Verfügung der Militärattachés der fremden Mächte zu halten und ihnen bei ihren Studien beizustehen. An die Spitze der mit dieser Aufgabe betrauten Offiziere ist der Obrist Deloup de Sancy, vormalig Militärattaché in Berlin gestellt worden.

Rußland, Petersburg, 25. August. Petersburger Blätter besprechen anlässlich der beendeten Entree die Möglichkeit, eine völlige Verständigung zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen. Einige Journale meinen, wenn als Resultat der Entree erst das allgemeine Verweilen der Festigkeit des europäischen Friedens zum Durchbruch komme, dann sei damit der Boden gegeben, auf welchem allmählich der Gedanke einer allgemeinen Abrüstung verwirklicht werden könne. Die „Moskowskija Wjedomosti“ dagegen erklärt eine Verständigung kurzweg für unmöglich, da Rußland mit Frankreich, Deutschland mit Oesterreich verbündet sei. Allem Anschein nach ist aber in den weitesten russischen Kreisen der Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland vorherrschend. — Wie der römischen „Agenzia Stefani“ aus Petersburg gemeldet wird, soll Rußland dem Fürsten von Montenegro ein Schiff von größeren Dimensionen zum Geschenk gemacht haben.

Italien. Die Reise König Humberts nach Spezzia zur „Taufe“ des neuen Kriegsschiffes „Sardagna“ ist nunmehr endgültig beschlossen. Crispi begleitet den König. Letzterem wird in Spezzia von dem französischen Staatssekretär Etienne ein eigenhändiges Handschreiben Carnot's überreicht werden. — Der italienische Ministerpräsident Crispi hat der „Magd.-Ztg.“ zufolge dem Ministerath einen Gesammtentwurf über Einschränkung der Klöster unterbreitet.

Eingang neuer **Herbstartikel.** Für **Brant-Ausstattung** Große Auswahl **Damen-Kleiderstoffe.**

empfehle als besonders preiswerth:

Weiß und crême seidene **Brant-Toiletten**

Schwarz seidene **Brant-Toiletten:**

Rhadamé tout soie, Merveilleux tout soie, Croisé, Satin luxure, Armure tout soie.

Gelegenheitskauf! Weissen, extra breiten, schweren **Kleider-Atlas**

Elle M. 1,50.

Merveilleux à Cotton, weiß, crême, couleur.

Für **Brant- und Gesellschaftstoilette:**

Robe = 22 1/2 Ellen für M. 2,50.

Größte Farben-Collection **Schärpen- u. Garnirungsbänder.**

Neueste Ballblumen. Kränzchen, Diademe, Ranken, Bouquets, einzelne Rosen reizenden Genres.

Blumen-Garnitur, Kränzchen nebst Tuff, elegante Carton-Verpackung, schon für M. 1,15.

500 St. diverse einzelne Bouquets, per Stück M. 0,45.

Ballhandschuhe in Seide schon von M. 0,75.

Weisse Glacéhandschuhe in Tricot von M. 0,30 an.

2fn. M. 1,25. 4fn. M. 1,65. 6fn. M. 2,15.

Th. Jacoby. Feste Preise!

Für **Gesellschaftstoilette:**

Chenille, Flocken, Wachsperl-Füll-Roben, Schwer seid. Chantilly-Roben, Gestickte Nanfoc-Roben weiß, crême, noir,

schon von M. 8,50 an.

Neu! Schwermollene **Crêpe voile - Roben** mit seidene Streifen, neuesten Farbenstellungen.

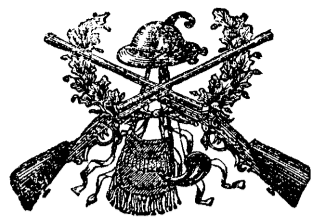
Neu! Voile Damascé-Roben, reich mit Seide durchwirkt, in aparten Kunstmustern. Robe M. 16,50.

Reinwollene Crêpe-Roben, schönste Lichtfarben, 21 Ellen für M. 6,25.

Englische Spitzenroben 18 Ellen für M. 3,75.

Silberkränze, Brautschleier, Brautschleiertülls, Gestickte, weiße Unter-röcke, Brant- u. Einsegnungs-Taschentücher, Ball- u. Gesellschafts-Ummanteln größte Auswahl!

schon von M. 0,75. von M. 0,30 an.



Zur **Jagd-Saison**

empfehle mein gut sortirtes Lager von **doppelläufigen Jagdflinten**

Centrafener versch. Systeme Drillinge, Püsch- und Scheiben-Büchsen, Zeschings, Revolver, Zerzerole,

Jagdrequisten aller Art, allerbestes Pulver (echte Hirschmarke),

nachbrandiges Scheiben-Pulver, Sprengpulver und Zündschnur, gepresste Kugeln, Zündhütchen, Revolver-Patronen in allen Kalib., Patronenhülsen und geladene Schrotpatronen, Patent- und Hartschrot in allen Nummern.

Billigste Preise! Für reelle gute Waare sowie guten Schuß leiste Garantie.

J. J. H. Kuch Büchsenmacher Elbing, Fleischerstr. 10.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX., Porzellangasse 31a. Auch brieflich. Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“ Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Gopha Gopha Gopha in größter Auswahl; Bettgestelle m. Federmatraken, Spiegel in allen Größen.

Möbel-Magazin vereinigter Tischler **A. Tilhein** Junferstraße 31.

Neueste, modernste Schriften. Doppel- und einf. Schnellpressen mit Motoren-Betrieb.

Drucksachen aller Art finden in der **Buch- und Kunstdruckerei** von **H. Gaartz** in Elbing bei mässigen Preisen sauberste Ausführung und schnellste Erledigung.

Stereotypen-Giesserei. (Grosse Auflagen werden in aller kürzester Zeit gedruckt.) Neu aufgestellt: **Grosse Perforir-Maschine.** Specialität: Bunt- und Copirdruck.

Der **Eisenbahn-Fahrplan** Sommerausgabe 1890, welcher am 1. Juni in Kraft trat, ist zu haben (pro Exempl. 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.) in der **Expedit. der Altpr. Ztg.**

Marienburg Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderrufflich am 17. September und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen**, darunter zwei vierspännige und **72 Reit- u. Wagenpferde**, dabei fünf gesattelte etc.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., für Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden Nr. 3.

Anschlagszettel

werden sauber, schnell und preiswürdig gedruckt in

H. Gaartz'

Buch- und Kunst-Druckerei.

Das Anschlagen der Zettel lassen wir gerne nach dem tarifmäßigen Preise ausführen.

Alle Buchhandlungen nehmen Abonnements entgegen auf die

Wiener Mode.

Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

St. 1,50

Schnitte nach Maß gratis. Vierteljährlich

M. 2,50.

Aufruf und Bitte

an die geehrten Frauen der **St. Marien-Gemeinde.**

Auf Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths wird die kirchliche Armen- und Krankenpflege durch eine **Gemeinde-Diakonissin** in der St. Marien-Gemeinde mit dem 1. Oktober d. J. eingeführt werden. Das Bedürfnis dazu ist unleugbar vorhanden, auch sind die nöthigen Vorbereitungen dazu bereits von einer größeren Anzahl von Frauen aus der Gemeinde getroffen. Die christliche Barmherzigkeit wendet sich nunmehr an den weiteren Kreis der Frauen mit dem Aufruf: Kommt und helfet dies christliche Liebeswerk an den zahlreichen Armen und Kranken der Gemeinde einführen und fördern, und mit der Bitte, zu diesem Zweck mit willigem Herzen und Händen neben solchen Gaben, welche den Armen und Kranken unmittelbar dienen, auch einen Beitrag zur Unterhaltung der Diakonissin und zur Beschaffung der Mittel, deren die Armen- und Krankenpflege je nach Umständen bedarf, gütigst zu spenden. Von den nächsten Tagen ab wird den geehrten Frauen der St. Marien-Gemeinde eine Liste zur Einzeichnung eines beliebigen jährlichen Beitrages vorgelegt werden, und bitten wir, dieselbe freundlich einzusehen und zu berücksichtigen im Namen dessen, der da spricht: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Elbing, im August 1890.

Dr. Lenz. Lackner. Bury. Ant. Schmidt. Alb. Reimor. G. v. Roy.

Bajohr-Strasburg Wpr. — Oberprimaner Ludwig Kitzelmann-Culmsee, 17 J. — Lieutenant und Gutsbesitzer Wilhelm Stoermer-Conradswalde, 47 J. — Kaufmann Ferd. Müller-Königsberg, 50 J. — Frau Elisabeth Augustin-Königsberg, 25 J. — Rentier Carl Wilhelm Schulz-Königsberg, 73 J. — Constanze Meyer-Sinterburg, 82 J. — Frau Wilhelmine Hartwig-Thorn, 62 J. — Frau Kaufmann Fr. Schulbach-Thorn, 83 J.

Elbinger Standes-Amt. Vom 26. August 1890.

Geburten: Arbeiter Anton Mohr T. — Zimmermann August Böhm T. — Arbeiter Carl Waterstrat T. — Fabrikarbeiter Rudolf Peters T.

Aufgebote: Verzimmer Franz Oppolzer-Elb. mit Victoria Sonegger-Elb. — Deconom Eduard Brauser-Laase mit Anna Söhner-Elb.

Eheschließungen: Fleischermeister Hermann König-Berlin mit Emma Popp-Elb. — Kaufmann Albert Cohn-Stettin mit Dorothea Spicker-Elb.

Sterbefälle: Töpfer Ed. Witt S. 7 Mon. — Fabrikarbeiter Aug. Gronau S. 4 M. — Klempner Oscar Dautert T. 8 Monate.



„Gewerbehaus.“

Flob-Circus! Heute unwiderrufflich zum letzten Male, von 5-9 Uhr; jede Stunde eine Vorstellung. Die Direction.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Marienburg Wpr. beginnt ihren 11. Kursus am Dienstag, den 14. Oktober 1890. Anmeldungen erbittet und nähere Auskunft ertheilt umgehend der **Direktor Dr. Kuhnke.**

Nebhühner und **Neh** billigt bei **Redantz, Wasserstraße 36.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Paula Beher-Garnsee-dorf mit Herrn Robert Klotz-Munde-wiese. — Frä. Anna Meyer mit dem Kaufmann und Prem.-Lieut. Herrn Hermann Staberow-Joppot.

Geboren: Emil Waier-Graubenz, T. — Rechtsanwalt Richard Somler-Berlin, T. — Rechtsanwalt Malk-witz-Labiau, T. — Assessor Fort-reuter-Königsberg, S. — R. Gukett-N. Gnie, S. — Prediger Albrecht-Kaufhagen, T. — Dr. N. Graeb-Schrtthof, S.

Gestorben: Aug. Herm. Seelenbinder-Tilsit, 78 J. — Joh. Lorenz-Memel, 83 J. — Rgl. Kreisrathsschulinspektor Ed.

Ich habe mein Ge-schäft als Glasern wieder aufgenommen und bitte um gefälligen Zuspruch.

Gustav Fleischauer, Herrenstraße 34.

Wer sein Geld jetzt gut und bombensicher anlegen will, kanse nur

königl. preuß. conf. 4 %

Staatsanleihe, die nicht verlooft werden, also keinen Verlust in Aussicht stellen und das lästige Nachsehen von Ziehungslisten ersparen. Stücke in Höhe über 300 M., 400 M., 500 M., 600 M., 1000 M., 2000 M., 3000 M., 5000 M. zc. sind täglich je nach dem Course ca. 106 1/4 % — zu beziehen von

Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin W 8, Telephon I c 2708. Taubenstr. 20.

gegründet 1875.

Ein gut möbl. Zimmer billig zu vermieten **Neustädt. Wallstr. 12.**

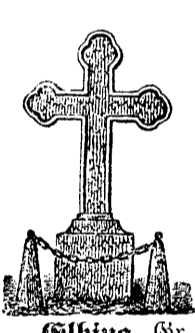
Ein kleines freundliches Zimmer mit Zubehör zu vermieten **Schottlandstraße 12**

Ein Schlafsopha sehr billig zu verkaufen **Neust. Wallstraße 12.**

Warnung! Ich warne meinem Manne **Eduard Zahlmann** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Johanna Zahlmann.**

Barometerstand. Elbing, 26. August, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . . 29
Beständig . . . 9
Schön Wetter . . . 6
Veränderlich . . . 3
Regen u. Wind . . . 28
Viel Regen . . . 9
Sturm . . . 6
Wind: N. . . 3
14 Gr. Wärme.



Grabdenkmäler

in allen Steinarten vorrätzig und zur Anfertigung zu den billigsten Preisen empfiehlt

G. Wannhoff, Elbing, Gr. Stromstraße 2a.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Ich kaufe Originalloose I. Kl. königl. Pr. Kl.-Lott. und zahle pro

1/1 72 M., 1/2 36 M., 1/4 18 M., 1/8 9 M.; event. per Postauftrag.

Richard Schröder, Berlin W., Taubenstraße 20.

Die ersten **Ungar. Weintrauben, frische Pflirsche** empfang **Otto Schicht.**

Junge Mädchen zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,

Frauen u. Anaben zum Tabak-Entrippen suchen **Loeser & Wolff.**

Einen tüchtigen Expedienten, der auch zugleich Kenntniß von Selterwasser-Fabrikation hat, suche für das Lager meiner Destillation zu engagiren. **Hugo Nieckau,** St. Chlau.

Tüchtige Tischlergesellen können sofort eintreten bei **G. & J. Müller.**

2 Zimmer m. Zub., 1 Tr., an ruhige Fam. zu verm. Spieringstraße 22.